

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 20 (1932)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins
 Organe central
 de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
 Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Julie Merz, Depotstraße 14, Bern
 Postscheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins: Nr. III 1554

Abonnement: Jährlich Fr. 2.-; Nichtmitglieder Fr. 3. 50
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 45 Cts.
 Buchdruckerei Böhler & Co., Bern. Postscheck Nr. III 286

Inhalt: Bericht der Sammel- und Verteilungsstelle über die Weihnachtsaktion 1931 „Für unser Bergvolk“. — Aus dem Zentralvorstand. — Schweiz. Pflegerinnenschule, Zürich. — Schweiz. Gartenbauschule in Niederlenz. — Aus den Sektionen. — Einige Fragen an die Sektionen. — Bäuerinnenschule Uttewil. — Zur Eröffnung des „Seehof“, des alkoholfreien Hotels und Restaurants der Schweizerfrauen in Hilterfingen am Thunersee. — Zeichnet Anteilscheine der Bürgschaftsgenossenschaft „Saffa“! — Goethe und Frau von Stein. — Ein Goethewort. — Vom Büchertisch. — Inserate.

Bericht der Sammel- u. Verteilungsstelle über die Weihnachtsaktion 1931 „Für unser Bergvolk“

zuhanden des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

« Was durch guten Willen und Zusammenarbeit in werktätiger Liebe getan werden kann, wirkt lebendig, ist ununterbrochene Kraft, die immerwährenden Segen gebiert. »

Von diesem Motive und dem großen Erfolge der letzten Aktion von 1928 geleitet, entschloß sich der Schweizer. gem. Frauenverein, wiederum einzugreifen für das Bergvolk und im Lande herum in Dorf und Stadt vertrauensvoll an Tür und Tor zu klopfen. Das große Hilfswerk von dazumal barg ungemein viel Gutes und trug den Segen in sich selber in alle Bergtäler hinauf. Für uns Frauen aber war es wie das Auftun einer verschlossenen Pforte, hinter der sich ein Bild enthüllte, das sich als ein moralisches Gesetz der Nächstenliebe fest auf unser Programm heftete. Wohl ahnten wir in vielen Berggegenden unseres Schweizerlandes drückende Armut, wir wurden aufmerksam auf die Not in den Gebirgstälern. Doch erst mit dem werktätigen Eingreifen wurden wir uns der Größe der unheilvollen Not und Entbehrungen aller Art gewahr.

Stilles, verzweifertes Ringen spielt sich in tausendfältigem, hartem Daseinskampf ab. Nur die Schönheit der Gottesnatur wirft Strahlen der Liebe und Hoffnung um die vielen dürftigen Heimstätten und wirbt bei den Bewohnern um Aushalten — daher die Treue zur Scholle — die Liebe zur Heimat. Kaum ein anderes Vorkommnis erlöst den Gang des Tages als Sorgen, oder Freuden, mit denen schon der Kummer Arm in Arm einhergeht. Welch tiefes Leid enthüllt nur die große Rubrik der Krankheiten. Wie ein blutiges Fragezeichen

steht die Tuberkulose mit all ihren vielseitigen, düstern Begleiterscheinungen ob Haus und Hütte und mahnt uns, die wehrlosen Opfer zu schützen, denen zu helfen, die nicht in der Lage sind, selbst die erforderlichen Schutzmaßnahmen zu treffen.

Nach den gemachten Erfahrungen ist es auch der große Mangel an Kleidern, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, der vielerorts das Dasein unseres Bergvolkes in nicht unerheblichem Maße erschwert. Wenn auch die spärlichen Einnahmen zu kargem Essen ausreichen, so bleibt für Bekleidung und Wäsche der meist zahlreichen Familien zu wenig mehr übrig, als daß sie für die harten Anforderungen der langen Bergwinterszeit und den so häufig schlechten Wegverhältnissen hinlänglich Rechnung tragen könnten. Und hier liegt das weite brache Feld, wo Frauen Herz und Hand wirken und in edler Bereitwilligkeit und schwesterlicher Gesinnung helfen können.

Beschluß der Aktion.

In zwei Vorstandssitzungen in Bern wurde die Anhandnahme der Hilfsaktion für unser Bergvolk auf Weihnachten 1931 wiederum beschlossen. Nach reiflicher Ueberlegung und angesichts der schweren Krisenzeit ergab sich folgender Beschluß: « Die diesjährige Aktion ist nur für die Hälfte der Bergkantone durchzuführen und zwar für die Kantone Wallis, Tessin, Uri, Schwyz, Nid- und Obwalden. Alle Gebirgsgegenden zu berücksichtigen wäre unmöglich und werden die in diesem Jahre nicht Bedachten in einer nächsten Aktion berücksichtigt werden. Ebenso zeigten die gemachten Erfahrungen von 1928, daß es besser ist, nur eine Sammel- und Verteilungsstelle einzurichten, damit alles nach einheitlicher Organisation geschaffen werden kann. Einstimmig wird beschlossen, das Hilfswerk der Leitung von Frau Landammann Brigitta Zraggen, Mitglied des Zentralvorstandes, zu übertragen, und die Sammel- und Verteilungsstelle an ihrem Wohnorte, in Hergiswil, zu errichten. »

Am 6. Juni 1931, an der Generalversammlung in Neuenburg, referierte Frau Brigitta Zraggen über das in Kraft zu tretende Hilfswerk « Für unser Bergvolk ». Ein kurzer, warmer Appell an die Frauen, und in heller Begeisterung wurde die Zustimmung zur Aktion erteilt und die Leitung und Durchführung einstimmig der Rednerin anvertraut. Dieselbe erbat sich noch die treue Mitarbeit aller Sektionen, und mit diesem Versprechen legte sie die Keime zur werktätigen Arbeit.

Vorbereitungen.

« Schweizervolk », so war der Aufruf betitelt, der in 33,000 Exemplaren, in den drei Landessprachen abgefaßt, werbend hinauszog und seine Mission den weitesten Kreisen unterbreitete. In hilfsbereiter Weise schlossen sich die Zeitungen an und die Kundgabe der Aktion wurde aufs wärmste befürwortet. Ein besonderes Verdienst gebührt der « Schweizer Illustrierten Zeitung » und dem « Beobachter », die mit Bildern und Text viel zum großen Erfolge der Sammlung beigetragen haben.

Zu gleicher Zeit gingen auch Tausende von Fragebogen an die Behörden der erwähnten Kantone. Ein diesbezüglich beigelegtes Zirkular orientierte die Organe der Beratungsstellen. Es durften keine andern Beweggründe als einzig und allein die Bedürftigkeit ausschlaggebend sein. So wurden Name, Stand, Heimwesen, Ortschaft und Kinderzahl nach bestem Wissen angegeben. Eine

besondere Rubrik schied die Knaben und Mädchen, wo auch gesondert das Alter derselben mitgeteilt wurde. Ebenso übermittelte die Enquete die Antwort auf die Anfrage eventuell zu erwartender Mutterschaft, sowie über die Zahl der erwerbsunfähigen, invaliden oder alleinstehenden alten Personen. In eigens hierzu erstellten Büchern wurden nun diese Angaben eingetragen.

Unterdessen hatten auch Hammer und Säge ihres Amtes gewaltet. Weite, zweckdienliche Magazine harrten der Aufnahme von Naturalgaben. Zwei Bureaux, Flick- und Nähstuben nebst anderen Räumen wurden im Hause bereitgestellt.

Für die Bareingänge wurde ein Postcheckkonto auf den Namen « Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein, Sammel- und Verteilungsstelle „Für das Bergvolk“ », Nr. VII/1161, eröffnet.

Mit diesen Maßnahmen war die Grundlage zu einer einheitlichen Organisation geschaffen.

Verlauf der Aktion.

Die Kundgabe wirkte sehr erfreulich. Tag um Tag mehrten sich die Spenden. In unermüdlicher Arbeit wirkten die Sektionen des Vereins. Mit großem Erfolge wurden Kleidersammlungen veranstaltet und Obst gedörst. Große Bahnsendungen und Lastautos entluden sich bald täglich vor der Sammelstelle. Stündlich mehrten sich jetzt die Beweise des großen Liebeswerkes aus allen Gauen des Schweizerlandes. Vereine, Geschäftsinhaber, Private, Lehrerinnen, Jugendorganisationen, alte Mütterchen, Pfadfindergruppen, sie alle wetteiferten in solidarischem Einstehen für unser Bergvolk. Rührend war es, wie selbst die Schweizerfrauen in Buenos Aires, mit Frau M. Gujer an der Spitze, für das notleidende Hochtalvolk ihrer Heimat beisteuerten. Unendlich wohlthuend waren auch die vielen Begleitschreiben der Spender, die dem gemeinnützigen Frauenverein für die Uebernahme des Hilfswerkes aufs wärmste dankten und für deren Durchführung Glück und Segen wünschten.

Jede einzelne Naturalgabe wurde vor der Einlagerung angewertet und in hierfür extra bearbeitete und in Kolonnen eingeteilte Bücher eingetragen, wobei sich die genaue Uebersicht über Namen, Gattung und Anzahl der Ware, sowie deren Wertbestand kundgab. Ein kurzes Dankschreiben erreichte hierauf den gütigen Absender. Jeder neue Morgen steigerte die Eingänge und die vielseitige Arbeit — doch über allem lag Weihnachtsglück und Weihnachtseligkeit. Das gut funktionierende Postbureau in Hergiswil bekam eine riesige Aufgabe zu bewältigen.

Mit unsagbar tiefer innerer Befriedigung durfte nun konstatiert werden, daß jetzt der Zeitpunkt der Verteilung gekommen sei und daß es zu wahren schafften Spenden langte. Jedes einzelne Paket wurde den Familienangehörigen gemäß individuell und mit Liebe zusammengestellt. Es war ein stilles, seelisches Hinaufgehen durch schneeverwehte Pfade zu Haus und Hütte, in Stube und Kämmerlein, und es war wie ein leises Trösten, dem die Hand in freudigem Geben folgen durfte. Hier der Mutter langentbehrtes Bettzeug, eine warme Jacke, dem Vater Hosen, den Buben, den Mädchen Schuhe, Strümpfe, warme Unterkleider, dem Säugling in der Wiege, dem Greis auf der Ofenbank, ihnen allen konnte etwas zugeteilt werden. Oben auf das Paket kamen wertvolle literarische Beigaben, sowie auf gediegener Karte der Weihnachtsgruß des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, nebst weihnachtsduftendem Tannenzweig zu liegen. Schokolade, Biskuits und andere Süßigkeiten

erhöhten das Gefühl der festlichen Packung und wohl nicht zum mindesten den Jubel der Kinder. Auch Zigarren, Tabak und diverse Lebensmittel wurden in erheblichen Mengen beigelegt. Die Verpackung selbst mußte äußerst solid sein und es brauchte kundiger, zuverlässiger Hände, die Gaben wetterhart auf die weite Bergwinterfahrt vorzubereiten. Jeder einzelnen Familie wurde die Liebesgabe per Post zugestellt.

Am 18. Dezember rollten drei Extrabahnwagen « Für unser Bergvolk » mit vielen tausend lieben Wünschen begleitet ihren Bestimmungsorten entgegen.

Kurz vor und über die Weihnachtszeit häuften sich neue Bittgesuche zu vielen Hunderten an und sie zeugten durchwegs von Armut, von Not und seelischen Kämpfen und durften nicht unberücksichtigt bleiben. Der Lagerbestand war ein gottgesegneter und noch immer flossen die Gaben, so daß noch in den Monaten Januar und Februar viele Hunderte von Familien mit Paketen gleichen Inhaltes beschenkt werden konnten.

Auch wurde es möglich, nebst den vorgesehenen Kantonen die dringendsten eingegangenen Gesuche aus anderen Gegenden zu berücksichtigen. Als Abschluß wurden noch an 33 Hebammen in den höchstgelegenen Bergtälern des Kantons Wallis über 5000 Stück Säuglingswäsche geschickt, sowie an 14 Anstalten und Asyle 1500 Paar warme Strümpfe.

Am 1. März 1932 wurde die Aktion abgeschlossen. Rund 4500 Familien wurden bedacht und der Wert der Ware erreichte den Betrag von über Fr. 200,000. Ueber 2400 Dankeschreiben bezeugen die große Anerkennung und Freude der Bergbewohner für diese wohltuende und zweckdienliche Institution des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. Ihnen reißen sich die Kollektivdankschreiben der Regierungen und Gemeindebehörden an und Tausende von innigen « Vergelt's Gott ! » segnen die gütigen Spender.

* * *

Ueber den Umfang der Aktion orientiert die nachfolgende Aufstellung :

Zusammenstellung der verabfolgten Gaben.

Kantone	Anzahl der berück- sichtigten Gemeinden	Anzahl der berück- sichtigten Familien
Wallis	121	1488
»		176 (Dörrobst)
Tessin	94	1122
Uri	22	431
Schwyz	23	254
Nidwalden	12	212
Obwalden	8	185
Ferner konnten noch <i>berücksichtigt</i> werden :		
Graubünden	77	228
Bern	55	160
St. Gallen	24	56
Luzern	17	32
Freiburg	14	34
Appenzell A.-Rh. und I.-Rh. .	11	24
Uebertrag	478	4402

Kantone	Anzahl der berück- sichtigten Gemeinden	Anzahl der berück- sichtigten Familien
	Uebertrag 478	4402
Zug	4	7
Waadt	5	6
Solothurn	3	3
Basel-Land	2	2
Aargau	2	2
Glarus	2	2
Zürich	6	6
Thurgau	1	1
Neuenburg	4	4
Total : 22 Kantone	507 Gemeinden	4435 Familien

Uebersicht der Spenden.

a) Barspenden.

An Postcheckeinzahlungen	Fr. 31,164.45
An Bareinzahlungen, welche zum Teil auch in Kleiderpaketen verpackt eingetroffen sind	» 3,666.85
Total Barspenden	<u>Fr. 34,831.30</u>

b) *Naturalspenden.* In großen und kleineren Posten gingen per Bahn- und Automobiltransport und per Post 1976 *Sendungen* ein. Um eine richtige und möglichst gleichmäßige Verteilung in die Wege zu leiten, mußte alles eingezählt und angewertet werden. Dies ergab einen Wert von rund *Fr. 170,000*. Somit bezifferte sich der Gesamtwert der Spenden inklusive der Bareingänge auf über *Fr. 200,000*.

An diese große Summe leisteten die Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins an bar *Fr. 4000* und an *Naturalspenden Fr. 110,000*. Die Zweigsammelstelle Basel, unter der tüchtigen Leitung unseres Zentralvorstandsmitgliedes Frau Oberst Schmid-Fehr, war bei letztgenannter Summe von *Fr. 110,000* mit 55 % beteiligt.

Wert der Liebespakete. Dieselben wurden jeweilen ganz individuell nach den gemachten Erhebungen für die einzelnen Familien zusammengestellt und erreichten einen Durchschnittswert von zirka *Fr. 45*. Dabei ist wiederum zu bemerken, daß alles ganz bescheiden angewertet worden ist.

Unkosten. Die Vorarbeiten wurden schon im Monat Juli begonnen. Die Hauptarbeiten verteilten sich auf die Monate September, Oktober, November und Dezember, dann wieder im Januar und Februar, und vermehrten sich derart, daß täglich von morgens früh bis abends spät gearbeitet werden mußte. Durch die dreisprachige Korrespondenz verursachte die Aktion bedeutend mehr Arbeit, und es entstanden auch vermehrte Druckkosten.

Die Frachten, Autotransporte und Postspesen machen in runder Summe 4% aus, während auf die Druckkosten, Bureaumaterialien usw. 2% entfallen. Die übrigen Unkosten bezifferten sich auf rund 3%. Die SBB haben in zukommender Weise einen Teil der Frachten wieder zurückerstattet; ferner überwies uns das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement aus dem bewilligten Kredite, der dem Bundesrat für vorübergehende Bundeshilfe zur Milderung der

Notlage in der schweizerischen Landwirtschaft zur Verfügung steht, Fr. 2000 an die Bestreitung der Unkosten, was ich an dieser Stelle noch speziell verdanken möchte.

(Die detaillierte Abrechnung geht zur Genehmigung zuhanden des Zentralvorstandes.)

* * *

Ich möchte den Bericht nicht schließen, ohne noch speziell allen Sektionspräsidentinnen, Vereinsmitgliedern und allen edlen Spendern recht herzlich für die wohltuende, warme Unterstützung, die ich erfahren durfte, zu danken.

Unser Weihnachtsgruß an das Bergvolk ist im wahrsten Sinne des Wortes ein großes Hilfswerk geworden. Die alte Treue des Schweizervolkes hat sich bewährt. Im Verlaufe der Aktion zeigten sich nebst großen hochherzigen Spenden sehr viele rührende Einzelheiten an Nächstenliebe und Opferwilligkeit. Mit tiefer Befriedigung ist zu konstatieren, daß Stadt und Land mit der Seele des Bergvolkes eng verbunden ist und daß alles freudig dem Rufe folgte.

So zeigte sich deutlich, daß die vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein ins Leben gerufene und durchgeführte einheitliche Aktion « Für unser Bergvolk » unendlich viel Not gelindert hat und somit auch fernerhin als eines der hilfreichen, sozialen Werke unseres Vereins weitergeführt werden soll.

Nicht nur in den Herzen unseres Bergvolkes, auch in den tausenden treuen, schlichten Dankesbriefen ist der große Erfolg warmherzig verbucht, und die Beschenkten segnen ihre Wohltäter.

Hergiswil, den 10. März 1932.

Für die Sammel- und Verteilungsstelle « Hilfe für das Bergvolk » :
Brigitta Zraggen.

Einige von Hunderten von Dankbriefen.

Sehr geehrte Frau Landammann !

Sie haben mit Ihren Liebesgabensendungen viel freudige und dankbare Ueberraschung in unsere Bergtäler gebracht.

Ich war überrascht über die Treffsicherheit, mit welcher Sie aus den wenigen Angaben, die wir Ihnen in jedem Falle haben machen können, die Geschenke zusammengestellt haben, die sehr passend waren und darum besonders dankbar angenommen wurden.

Möge das Bewußtsein, durch eine trefflich vorbereitete und mit größtem Geschick durchgeführte Tat der Hilfe unmeßbaren Segen in unsere Bergtäler gebracht zu haben Ihnen und Ihren « dienstbaren Geistern » viel Befriedigung bringen !

Mit ergiebiger Hochachtung grüßt Sie Ihr überaus dankbarer

Lehrer

Sehr geehrte Frau Landammann Brigitta Zraggen,

Hergiswil.

Mit welcher freudiger Ueberraschung begrüßten wir Ihr so liebes & uns so sehr willkommenes großes Weihnachtsgeschenk. Aus tiefstem Herzen danken wir Ihnen für das große und durch Sie beschiedene Weihnachtsglück. Ich

versichere Sie, daß 7 Kinder & wir Eltern bei der Krippe beim lb. Jesuskind für Sie & alle Mitwohltäter & die daran geholfen, beten werden & Gottes Schutz & Segen Glück & Wohlergehen für Alle inbrünstig bitten werden. Sie können es gar nicht fassen wie Sie dadurch durch diese vielen nützlichen Sachen eine arme kindereiche Familie damit beglückten. Wünschen Ihnen also recht glückliche gesegnete Weihnachten & ein glückseliges neues Jahr. Der lb. Gott wolle Ihr 100fältiger Belohner sein, & wir werden immer & immer für unsere Wohltäter beten. Darf ich Sie, Frau Landammann, bitten in unserm Namen der Geehrten Präsidentin Fräulein Bertha Trüssel auch unsern innigsten Dank darzubringen & die gleichen Wünsche. Hätten ihr selbst geschrieben, aber wußten eben den Ort nicht. Im Geiste Ihnen nochmals Ihre mildtätigen Hände küsend, grüßt Sie mit aller Hochachtung, Ihre tief dankschuldige

Madame,

Je ne pourrai assez venir vous exprimer toute ma joie et le bonheur en recevant votre paquet de Noël que tout cela m'est d'une si grande utilité je vous présente Madame ma profonde reconnaissance pour ces grands bienfaits j'étais bien émue en les recevant merci de tout cœur Madame le bien est si grand pour moi que je suis toujours à contempler ces bons vêtements je vous en remercie des mille fois c'est le plus beau Noel que je passerai depuis bien longtemps. Je beni Dieu de vous avoir inspiré à m'expédier ce colis merci et merci encore. Permettez Madame que je vous présente mes vœux de bonne et heureuse fête puissiez vous les passer gaîment vous qui cherchez à faire des heureux.

Veillez agréer Madame mes très respectueuses salutations et réitere l'expression de ma vive reconnaissance.

Geehrteste Frau Landammen !

Vor allem bitt ich inständig um Entschuldigung, daß ich erst jetzt den Empfang der Sendung verdanke und bestätige. War leider krank, Lungenentzündung & dadurch die arge Verspätung.

Wir haben also alles gut erhalten. Sie hätten die innige & große Freude sehen sollen bei meinen lieben armen Bergkindern ! — Es war wirklich rührend zu sehen, wie Ihre hochherzige, edle Wohltätigkeit gar manche Träne erweckt, als die Beschenkten von Herzen dankten. Ja dessen darf ich Ihnen versichern, Sie haben damit uns wirklich ein gutes Werk getan. Im Namen aller empfangen Sie den aufrichtigsten Dank & ein warmherziges « Gott vergelts » reichlichst allen, allen ! In diesem Sinne, daß der lb. Herrgott die edlen Gebern & Versendern segne, lohne und beglücke, werden die Beschenkten getreulich Ihrer im Gebete gedenken. Dessen seien Sie auch meinerseits versichert.

Und nun nochmals herzlichsten Dank & Vergelts Gott ! In ehrfurchtsvoller Hochschätzung, grüßt Sie
Pfarrer P. G.

Gentil Signore

Non posso fare a meno ringraziarle del suo beneficio invio a me tanto caro quanto utile. Sento per loro anche se sconosciute un affezione come se fossero mie sorelle e vorrei quasi dire mamme ed in segno di riconoscenza non potendo fare altro; se la mia futura neonata creatura sarà una bambina, gl'im-

porrò il nome di Berta Brigitta, mie benefattrice. Ringraziando nuovamente mi raccomando alla loro bontà per l'avenire. Colla massima devozione l'obliga
G. V.

An Frau Landammann Brigitta Zraggen,

Hergiswil Nidwalden

Ich danke Ihnen für das mir zugesandte Weihnachts-Geschenk. Ich und meine Familie hatten recht große Freude an den schönen Sachen die uns der gute Pöstler eines Abends in unsere Wohnung brachte. Möge das Weihnachtskindli Ihre Gutherzigkeit lohnen, und Ihr Unterstützungswerk für die Armut und Dürftigkeit einer Bergbevölkerung weiter erhalten und segnen. Meine Frau und 4 kleine Kinder beteten an jenem Abend ihre unschuldigen Gebetlein zum Himmel damit der Vater und Wohltäter aller Ihr Liebeswerk weiter fördere, und gedeihen lasse. Ich wünsche Ihnen aufs neue Jahr alles Gute und Wohlergehen auf dieser Welt und die Seligkeit in der andern Welt, das ist der Wunsch eines Familienvaters aus dem Lötschenthal (Wallis).

Also herzlichen Neujahrsgruß und Dank

.....

Madame Brigitte

Il y a quelque jours que j'ai reçu Votre charmant envoi a l'arrivé c'était un cri de joie de mes chers enfants. Tous, me prie de vous donner des chaleureux remerciements. Car c'était bien un envoi qui comptait malgré le grand nombre pour le recevoir. Que Dieu benisse votre belle société car c'est une société dont vous pouvez être fière. Quelle belle œuvre que celle des femmes Suisses. Recevez donc mes Chaleureux remerciements et distinguées Salutations.

.....

Werte Wohltäterin !

Als ich heute Abend von einem Geschäftsgang heim kam, kamen mir die Kinder vor Freude entgegen gehüpft und riefen ich solle schnell kommen und sehen, was wir Schönes bekommen haben. Mit glänzenden Augen erzählten sie, daß für alle etwas beigelegt sei. Ich dachte dann, wenn die edlen Wohltäterinnen, so eine nur eine von den vielen Freuden mitansehen könnten. Sie würden eine wohltuende Entschädigung empfinden für die vielen Mühen die Sie gehabt haben. Liebe, edlen Frauen, was werden Sie im Himmel für einen Anblick genießen; wie wird der Heiland Sie lohnen der gesagt hat, was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, habt ihr mir getan ! Ich muß meine Meinung auch ändern; daß in der Welt keine Liebe mehr sei. Dieser Winter hat mich anders gelehrt. Vorher die mehrmaligen Aepfelsendungen, und jetzt noch diese Weihnachtsgabe, so gibt es doch noch Liebe in der Welt. Ich danke Ihnen, werte Frau Zraggen, dem Fräulein Präsidentin und allen Andern herzlich für das Gesandte und wünsche Ihnen Gottes reichsten Segen und recht fröhliche Weihnachten ! Frieda und Balbinchen sagen, ich solle ihren Namen hinschreiben und Ihnen sagen, sie wollen zum lieben Christkind beten, Es solle Ihnen allen zum Lohne noch mehr bringen, als Sie uns gesandt haben.

So wollen wir beten für die Anliegen aller Wohltäterinnen, besonders dann am hochheiligen Weihnachtsfeste.

Nochmals innigen Dank und herzliche Weinachts und Neujahrgrüße von der ganzen Familie

.....

Chère Mesdames,

C'est avec grand plaisir que je viens de recevoir votre envoi qui as étez acceuilli avec grande joie car je me trouvait dans le désespoir dans la laman-tations il a fallu que Dieu et votre bonté m'accorde votre bonté pour enlever le lourd fardeau du cœur mille remerciements et que Dieu vous récompensent pour toute vos bonté on a eu une telle joie toute la famille que nous avons resille nos pleures et nos chagrins et mettont en route pour une nouvelle vie car par ces temps dur de chômage qui éprouvent beaucoup de famille et qui surtout ce sont les mamans qui ont les plus grand soucis et chagrins tout est acceuilli avec grand plaisir Veuillez croire que nulle aurait peu faire plus grand plaisir.

Agreez Mesdames mes Respectueuses salutations und viel vergelts Gott von eine arme mutter und familie

Lieber, werte Frauenverein

Das große Pack haben wir mit sehr großer Freude erhalten, immer und imer hab ich die Sach wieder auf gelöst und es bewundert ja daß ist etwas wertvolles. ein Großkind sagte Großmutter sind die lieben Frauen im Himmel, da mußte ich wirklich weinen wir sagen Ihnen ein herzliches Vergelts Gott und der Wunsch, daß Gottes Gnade und Barmherzigkeit weiter über Euerem Werk walten möge.

Viele Herzliche Grüße sendet Euch allen

Also nochmals herzlichen Dank.

man ist doch über alles froh, ja jetzt hab ich Schuh Sonntag ging ich in Pretig hatte kein kalter Fuß.

Stimatissime Signore Berta - Brigitta.

Mi sento il dovere di inviarle queste poche righe, onde ringraziarle di tutto cuore per il pacco che ho ricevuto a nome suo, e di tutte le altre buone signorine che si opposero a questa atto di beneficenza per noi, poveri contadini senza nessun impiego. Come sarebbe la mia famiglia numerosa di 9 persone, il padre e madre e 7 figli ancora minorenni, 5 maschi e 2 ragazette, sicchè possono immaginare quanto ci vuole per vestirli, tanto più nel crudo inverno. Non possono immaginare, care signorine, come il mio cuore si è allargato nel ricevere le sue cose che li terro care. Dunque non posso terminare di ringraziarla dal profondo del mio cuore tutte le benefattrice.

Dio le sia compenso delle lore buone azioni. Colgo l'occasione di augurarle a tutte buona fine e un ottimo principio d'anno a tutte, saluti di tutta la mia famiglia sua devotissima
M. B.

Cose che ricevuto :

Camicie anche da notte 4, 2 maglie, 2 paia mutande, 2 paia calze, 1 lenzuolo, 1 giacca da donna, 1 vesta di lana per ragazzo, una sottana cotone, una casacca nera, un gipnocino cotone, 1 paio scarpe e i dolci per i bambini e 1 cioccolato.

* * *

Schlußliste der Naturalspenden.

Mme. de Rougemont, Lausanne; Gemeinnütziger Frauenverein, Bern; Gemeinnütziger Frauenverein, Zürich; Frau Schweizer, Kilchberg bei Zürich; Frau Studer, Dübendorf; Frau Lüthi-Marti, Zürich; Frau Stähelin, Basel; Ungenannt,

Zollikon; P. Wälchli, Solothurn; Töchterinstitut Steig, Schaffhausen; Frau Braun, Nänikon bei Greifensee; M. Wyhler, Rombach bei Aarau; Ungenannt, Bern; Arbeitsstube Herzogenbuchsee; Mevrouw de Voogt, Bern; Frau Schneebeli-Studer, Obfelden; Jos. Muff, Alpnachdorf; Frau Kull, Zürich; Frauenverein Basel; Frau Dr. Näf-Ritz, Herrliberg bei Zürich; Gemeinnütziger Frauenverein, Bern; Frau Dr. Bachmann, Zürich; Frau Pfr. Näf, Herrliberg; Frau G. Stamm, Muri-Bern; Frau Frej-Schmid, Zürich; Ungenannt, Langenthal; S. Altdorfer, Basel; Gemeinnütziger Frauenverein, Zürich; P. Keller-Burkhardt Söhne, Weinfelden; H. Wießner & Cie., Basel; Frau Huber-Bosshart, Luzern; Frau Generaldirektor Schrafl, Bern; Frau Gisi-Maritz, Olten; Kurt Minde, Winterthur; J. Helbling-Benzinger, Rapperswil; M. Lang-Indermühle, Gösliken; Frau M. Gipling, Kirchberg bei Bern; Frau A. Spinnler-Geßler, Murten; Frau Benz, Weinfelden; Ungenannt, Bern; Drogerie H. Hauser, Affoltern a. Albis; Schweizer Heimatwerk, Zürich.

Schlußliste der Geldspenden.

Frl. Lussi, Stans, Fr. 20; Frau Guyer, Buenos Aires, Fr. 180.55; Mme. Aeschbach, Genf, Fr. 10; Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement, Abteilung Landwirtschaft, Bern, Fr. 2000; F. Suter, Kilchberg bei Zürich, Fr. 10; Frl. Julie S. und Frau A. S., Meggen, Fr. 10; Rob. Amschwand & Söhne, Zürich, Fr. 20; Frau M. Egger, Zofingen, Fr. 20; Pfarrer Ryhiner, W., Winterthur, Fr. 50; E. Dettwiler, Bern, Fr. 8; H. Eichenberger-Hagen, Genf, Fr. 1; Frau Petgold, Adelboden, Fr. 5; Albert Blättler, Hergiswil, Fr. 8; Ungenannt, Chur, Fr. 20; Frl. Siegfried, Andelfingen, Fr. 20; Ungenannt, Zürich, Fr. 20; Ungenannt, Cressier, Fr. 20; Fabrikinspektor Wegmann, Zürich, Fr. 5; Krieg, J., Stans, Fr. 5; Gemeinnütziger Frauenverein, Saanen, Fr. 65; Frau Braun, Wil (St. Gallen), Fr. 2; Gemeinnütziger Frauenverein, Spiez, Fr. 10; M. Baumann, Dietikon (Zürich), Fr. 1; R. Hofstettler, Bern, Fr. 20.

Am Schlusse der Spenderliste sei noch erwähnt, daß die Firma Osc. Steffen, Wolhusen, und die Papierfabrik Cham uns zirka 1000 kg gutes Packpapier spendeten, sowie die Schweizerische Bindfadenfabrik Schaffhausen die Packschnüre. Die großen literarischen Gaben kommen von Frl. Christina Künzli in Zizers, und der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft.

Berichtigung. In der Gabenliste vom Dezember 1931 soll es heißen: Gemeinnütziger Frauenverein Spiez, statt Fr. Dr. Regez-Ziegler.

➤ + + AUS DEM ZENTRALVORSTAND + + ◀

Mit großer Freude teilen wir mit, daß das **Kaffee-Spezial-Geschäft Merkur Bern** anlässlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, zuhanden der **Brautstiftung**, Fr. 2000 geschenkt hat, und dabei bemerkte, daß diese Vergabung in erster Linie in besonderer Anerkennung der tüchtigen Mitarbeit seines weiblichen Personals geschehe. Unsere Brautstiftung hat nun die Summe von *Fr. 12,050* erreicht, so daß, sobald das Reglement festgesetzt ist, die alljährliche Verteilung von Geschenken an tüchtige Bräute, die mithelfen, jüngere Geschwister zu erziehen oder den Eltern beizustehen, erfolgen kann.

In der letzten Zentralvorstandssitzung wurde beschlossen, den Beitrag an

die Zentralstelle für Frauenberufe von je Fr. 80 auf Fr. 100 für die nächsten drei Jahre zu erhöhen.

Mit großer Freude hat der Zentralvorstand die Einladung der **Sektion Rapperswil-Jona** für die **nächste Generalversammlung** angenommen; die Tagung soll auf einen Tag beschränkt werden, damit auch kleinere Orte manchmal einladen können.

Unsere unvergeßliche Frau **Höfliger-Fornaro** hat in ihrem Testament unserem Verein Fr. 1000 hinterlassen. Wir werden sie in dankbarer Erinnerung nach ihrem Sinn verwenden.
Bertha Trüssel.

Die Präsidentinnen erinnern wir nochmals daran, die Mitgliederverzeichnisse der Expedition, Buchdruckerei Bächli & Co., Bern, zuzusenden. Es fehlt immer noch eine große Anzahl.

Schweizerische Pflegerinnenschule, Zürich

An Spenden für unsern Baufonds pro 1932 sind uns seit der letzten Verdankung folgende zugegangen :

Von den Sektionen Menziken Fr. 50; Baden Fr. 300; Aarau Fr. 200; Höngg Fr. 300; Erlenbach (Zch.) Fr. 167.

Wir danken diesen Sektionen aufs verbindlichste.

In der Gabenliste für den Baufonds der Januarnummer wurde irrtümlich der Beitrag der Sektion Dietikon (Zch.) mit Fr. 100 aufgeführt. Er betrug aber Fr. 500.
Die Quästorin : Dr. A. Homberger.

Schweizerische Gartenbauschule in Niederlenz

Die Schlußprüfungen der *Gartenbauschule in Niederlenz* fanden am 15. und 16. März statt.

Am ersten Prüfungstage wiesen sich die zwölf jungen Gärtnerinnen über ihre praktischen Kenntnisse in der Blumenzucht, im Gemüsebau, sowie in der Gehölzkunde und im Obstbau aus. Wie immer fanden am zweiten Tage die Lehrübungen und die theoretischen Prüfungen statt. Außer den bereits genannten Fächern wurden die Schülerinnen in der Botanik, der Düngerlehre, der Gartengestaltung und in der Buchhaltung geprüft. Mit einer Ausnahme konnte das Diplom allen überreicht werden; alle haben auch bereits Stellen gefunden, wo sie nun ihr Praktikum absolvieren können. Es geht daraus hervor, daß unsere Gartenbauschule den Ruf hat, tüchtige Gärtnerinnen heranzubilden, was nicht nur der tüchtigen Lehrerschaft, sondern auch der Aufsichtskommission zu verdanken ist, die fortschrittlich eingestellt und bestrebt ist, die Schule in jeder Hinsicht auf der Höhe zu halten. Die Vorsteherin, Fräulein *Humbel*, ist mütterlich besorgt für das körperliche und geistige Wohl der ihr anvertrauten Jugend; wir haben uns gefreut über den ruhig-frohen Ton, der durch sie in unserer Gartenbauschule herrscht.
P. L.-B.

AUS DEN SEKTIONEN

Romanshorn. — Der 5. März ist für den gemeinnützigen Frauenverein Romanshorn ein Datum, das mit goldenen Lettern in der Vereinsgeschichte stehen wird. Und mit Recht. Denn da wurde in bescheidener Eröffnungsfeier der Be-

trieb im umgebauten Schloß aufgenommen. Eigentlich hat ja der Betrieb nie gestockt, und während des Umbaues wurde nicht eine Stunde im « Schloß » gefeiert. Aber nun haben sich die Werkzeuge der Maler, Zimmerleute und Tapezierer verzogen und der erneuerte Bau präsentiert sich in seinem neuen Kleid.

Das Romanshorne Schloß ist nun wirklich zu einer Stätte geworden, wie man sie sich wünscht. Einem ehrwürdigen Stück Lokalgeschichte ist damit ein neuer Markstein gesetzt, und es geziemt sich wohl, mit ein paar Sätzen auf die bewegte Vergangenheit dieses Baues einzugehen, nachdem der bewährte Chronist Romanshorns, Herr alt Kantonsrat Schoop, vor längerer Zeit einen Abriß dieser Geschichte veröffentlicht hat.

Bis zum Jahre 1617 wurde in den Urkunden nicht eines Schlosses, sondern des « großem Hauses » gedacht, das jeweils von dem Vogt des Klosters St. Gallen bewohnt war. Unter dem Obervogt Ulrich Schenk wurde im Jahre 1617 das « große Haus » vom Abt Bernhard Müller neu hergerichtet, der Graben ringsum erweitert und die Zugbrücke instandgestellt und von da an mit der Bezeichnung « Schloß » titulierte.

Das Lebensverhältnis mit dem Kloster St. Gallen wurde unter dem Obervogt Joseph Anton Sartori am 2. Februar 1783 durch Vertrag aufgelöst. Die Liquidationskommission des neugegründeten Kantons Thurgau verkaufte damals das Schloß an drei Romanshorne Bürger. Zur Liegenschaft gehörten außer dem alten Garten mit 4 Jucharten Reben noch etwa 20 Jucharten Wies- und Holzland. 1818 ging das Schloß käuflich an Landammann Pool von Bevers über, 1872 an Kommandant Guhl und 1918 an die Gemeinde Romanshorn.

1888 war der Bau renoviert worden. Das moderne klassizistische Gepräge kam aber eher einer Verschandelung als einer Verschönerung gleich. Die thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft interessierte sich bei Kriegsende für das Gebäude in der Absicht, es in ein Pfrundhaus umzuwandeln. Aber die Kaufverhandlungen zerschlugen sich. Da trat der Frauenverein Romanshorn als Interessent auf den Plan. Am 5. Juni 1919 beschloß der Verein in denkwürdiger Versammlung den Ankauf zum Preise von Fr. 75,000. Am 1. August des gleichen Jahres ging der Besitzwechsel vor sich und seither wird dort nach den Grundsätzen der schweizerischen Stiftung für alkoholfreie Gasthäuser und Gemeindestuben ein alkoholfreier Gasthaus- und Wirtschaftsbetrieb durchgeführt.

Das prächtig gelegene Schloß mit seiner unvergleichlichen Aussicht auf Land und See wurde gar bald zu einem vielbesuchten Gastort. Vielen Alleinstehenden, Jungen und Alten, ist es zur wohnlichen, lieben Heimstätte geworden dank des familiären Charakters. Auch von auswärts haben sich begeisterte Gäste eingefunden, und immer mehr machte sich das Bedürfnis nach neuen Gastzimmern und weiteren Räumen bemerkbar.

Da das Gebäude ohnehin einer dringenden Erneuerung bedurfte, kam die Betriebskommission auf den Gedanken, mit der Renovation eine zweckmäßige Erweiterung zu verbinden. Am 26. November 1930 beschloß eine stark besuchte Versammlung des Frauenvereins nach Voten von Frl. Hirzel (Zürich) und Frau Dr. Bänziger (Romanshorn) einstimmig den Bau. Die Finanzierung machte keine großen Schwierigkeiten, da sich zahlreiche Freunde zur Zeichnung von Obligationen und zur Übernahme von sogenannten « Bausteinen » einfanden.

Bald nach dem Beschluß wurde mit den Umbauarbeiten begonnen. Sie wurden so durchgeführt, daß der Wirtschaftsbetrieb nie eingestellt werden mußte, und auch das sei erwähnt, mit einer Verpflegung der am Bau beteiligten Arbeitskräfte, die den Grundsätzen des Betriebes entsprach. Heute steht der Bau nun vollendet da. Kein Uneingeweihter könnte herausfinden, daß es sich



Gründung der Sektion Romanshorn des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

nur um einen Um- und Anbau handelt. Das nach den Plänen von Herrn Architekt Meideli in Kreuzlingen renovierte Schloß macht in seiner hochragenden, schlanken und der Umgebung vorzüglich angepaßten Form durchaus den Eindruck eines Neubaus. Und auch die Innenausstattung ist in einer äußerst gediegenen Art durchgeführt worden. Wir sind gewiß, daß die Behördevertreter, die das Schloß besuchten und in gleicher Weise auch die weiteren Interessenten — der Neubau stand der ganzen Bevölkerung zur Besichtigung offen — staunten über die ebenso schöne, wie zweckmäßige und praktische Durchführung des Baues.

Nun ist es aber nicht nur das äußere Kleid eines Gebäudes, das einer Heimstätte den Charakter gibt. Auch hier kommt es in erster Linie auf den Geist an, der zwischen den Wänden herrscht. Und dieser Geist ist schon bisher ein Geist der Gemeinnützigkeit und des treuen Dienstes am Volkswohl.

Und wenn heute der Frauenverein in berechtigtem und wohlbegründetem Stolz sich des geschaffenen Werkes freut, so sind wir gewiß, daß mit ihm viele Hunderte, ja Tausende in Romanshorn und in enger und weiter Umgebung sich freuen an diesem weithinausschauenden Wahrzeichen der Ortschaft. Möge das « alkoholfreie Volksheim zum Schloß » in seinem neuen, schmucken Kleide nach wie vor zu einem Hort des Friedens, zu einer Heimstätte tatkräftiger und praktischer Menschenliebe werden im Sinne der ihm zugrunde liegenden Stiftungsgrundsätze. (Aus der « Schweizer. Bodensee-Zeitung. »)

Rapperswil-Jona. — Die 36. Hauptversammlung des Gemeinnützigen Frauenvereins fand im Volksheim am 25. Februar unter dem Vorsitz der Sektionspräsidentin statt, die eine stattliche Anzahl unserer Aktiven und Passiven willkommen heißen durfte. In ihrer Begrüßungsansprache betonte sie, wie notwendig helfende Kräfte in der heutigen schweren Zeit da seien, wo die gegenwärtige Krise vielen Familien den Verdienst entzieht oder schmälert. Die Abrüstungskonferenz in Genf streifend, gab sie dem Wunsche Ausdruck, diese Konferenz möge uns endlich dem Frieden näher bringen und ermunterte die Anwesenden durch Unterschrift diese Friedensbestrebungen zu unterstützen. Die Sammlung ergab Fr. 60.

Vor dem fleißigen Protokoll der Aktuarin, Frau Föh-Nägeli, gab Fräulein Bürkly das schöne Legat unserer verstorbenen Gründerin und betrauten Ehrenpräsidentin, Frau Höfliger-Fornaro sel. im Betrage von Fr. 2300 bekannt, das neben der Hauptkasse noch vier Subkommissionen bedachte. Das hochherzige Vermächtnis ehrt die in bleibendem Andenken stehende Dahingeschiedene, an deren Kremation die Vizepräsidentin, Frau Dir. Brunner, unsere Sektion vertrat, um ihr Wirken auf dem heimatlichen Boden zu würdigen.

Der umsichtigen Quästorin, Frau Hinnen-Baumann, durfte ein erfreulicher Zuwachs von passiven Vereinsmitgliedern (33) zugeschrieben werden. Der Rechnungsabschluß ergab bei Fr. 3323 Einnahmen, Ausgaben von Fr. 3048.52, einen Saldo von Fr. 274.47. Das Vermögen erfuhr eine Verminderung von Fr. 247.81. Der Vorstand behandelte in sechs Sitzungen 64 Traktanden, wovon der Jahresbericht in bunter Reihenfolge die verschiedenen Aktionen, welche finanzielle und ideelle Unterstützung erfuhren, erwähnte, wie Kurse für Herren- und Damenwäsche (schlossen mit einem beträchtlichen Defizit ab), schriftliche Vernehmlassung über die « Hausdienstfrage » an die Schweizer. Studienkommission, Presseaufrufe für « Mahnwort an die Schweizerfrauen », für das « Schweizer. Heimatwerk » (verbunden mit Ausstellung, Verkauf und Lichtbildervortrag), für die Sammlung für die « Bergbevölkerung », deren Ertrag einen ungeahnten Erfolg hatte; warme Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche — total 286 Stücke in acht großen Colis — konnten nach Hergiswil versandt werden, nebst etwas Bargeld. An die Erneuerungsbauten der Schweizer. Pflegerinnenschule in Zürich sind als Extrabeitrag der Mitglieder pro 1931 Fr. 171 überwiesen worden, die Stiftung « Ferienheim Mutter und Kind » erhielt Fr. 100. Der Studientagung « Der wirtschaftliche Schutz der Familie » wohnten fünf Mitglieder bei. Propaganda für die « Alters- und Hinterbliebenenversicherung » wurde gemeinsam mit verschiedenen Verbänden durchgeführt und Herr Ständerat E. Löpfe-Benz als Referent gewonnen. Viele gemeinnützige Frauen nahmen an dieser Versammlung teil, wie auch an der Tagung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen.

Im Anschluß an den Bericht der Tätigkeit des Vorstandes kamen die acht Subkommissionen zum Wort, in denen die Sektionspräsidentin Sitz und Stimme hat.

Unsere älteste Subkommission « *Hausverdienst* » (Präsidentin Frau Vogt-Hefti) beschäftigte an zwölf Fertigtagen (vom Oktober-April) fünf Näherinnen und siebzehn Strickerinnen, an die Fr. 1679.95 Löhne ausbezahlt wurden. Diese Institution ist eine Verdienstquelle für Heimarbeiterinnen, die den letzten Winter in vermehrtem Maße Arbeit suchten. Stoff und Wolle im Betrag von Fr. 1547.55 gelangte alle 14 Tage an diese Frauen zur Verarbeitung. Das Jahr hindurch und an zwei Verkaufstagen im November wurden die fertigen Waren um Fr. 3741.15 verkauft. Zudem besitzt die Kommission einen Hilfsfonds, Fr. 3360.43 betragend, der zur Unterstützung an in Not geratene Arbeiterinnen verwendet wird. Der Schluß der Arbeitszeit im April wird jeweilen mit einem Gratiskaffee gefeiert.

Die *Kindergartenkommission* mußte vor zwei Jahren eine zweite Kindergärtnerin einstellen, da die Kinderzahl auf 93 angewachsen ist. 39 Kinder waren Einjährige, 54 traten als Neulinge ein. Leider sind die unterschlagenen Unterrichtszimmer des katholischen Primarschulhauses zu klein geworden; es fehlen ein Spielzimmer und ein Spielplatz, so daß die Kommission ein Gesuch an die Gemeindebehörde einreichen mußte, um die nötigen Mittel zum Bau eines eigenen Gebäudes zu erlangen. Deshalb durften die Mütter an der Weihnachtsfeier auch nicht mehr teilnehmen, ebenfalls fiel die geistliche Weiherede weg. Die Bescherung fand in den beiden Unterrichtszimmern bei den entsprechenden « Tanten » unter Zuzug der mithelfenden Kommissionsmitglieder statt. Im Februar konnte die geliebte « Tante », Fräulein Sauter, das Jubiläum des 25jährigen Bestehens des Kindergartens mitfeiern. Sie und auch die langjährige Präsidentin, Frau Direktor Brunner, wurden in einem reizenden Festchen geehrt und gefeiert.

Die *Dienstbotendiplomierung* liegt in den Händen von Frau Helbling-Fäh. Im Berichtsjahr wurden nur drei Hausangestellte und zwei Knechte diplomiert. Alle mit Diplom, da drei davon trotz zehnjährigem Verbleiben am nämlichen Platz sich zum ersten Male anmeldeten. Anfang Februar fand auch im Volksheim das alle fünf Jahre wiederkehrende Festchen, für diesmal 31 Diplomierte seit 1926, statt. Ein gutes Nachtessen, fröhliche Spiele mit verlockenden Preisen ließen bei Vorstand und Teilnehmern, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, eine gemütliche Stimmung aufkommen.

Unentgeltliche Mittagessenabgabe (Leiterin Frau Caspar-Weber). Diese Abteilung vermittelte 222 Mittagessen aus dem Volksheim an acht Bezügerfamilien, die von Ärzten, Familien- und Tuberkulose-Fürsorgen empfohlen wurden. Eine Bezügerfamilie ist berechtigt, das Mittagessen eventuell wiederholt zu beziehen für den betreffenden Patienten oder Rekonvaleszenten. 42 Mitglieder zeichneten Fr. 354 um die laufenden Ausgaben zu ermöglichen.

Tuberkulosefürsorge (Präsidentin Frau Gattiker-Tanner). Das neue Tuberkulosegesetz und die kantonalen Vollziehungsverordnungen brachten wichtige Änderungen für die Kommission, die sich vor neue Aufgaben gestellt sieht, welche früher oder später einer Zentralisierung der Fürsorgetätigkeit rufen. Um auf die kantonale Mithilfe reflektieren zu können, mußte unsere Fürsorgestelle als Mitglied der kantonalen Liga beitreten, von der vermehrte Subventionen in Aussicht gestellt werden.

Die Tätigkeit dieser Subkommission erstreckte sich auf 47 Patienten, 11 tuberkulöse Erwachsene und 36 tuberkulös Gefährdete, wovon 17 Kinder. Acht Patienten fanden Aufnahme in Wallenstadtberg, Davos und im Kreis-spital Rüti, neun Kinder im Bad Sonder, Neu-St. Johann und in Ägeri. Vier Erholungsbedürftige konnten Kuraufenthalte nehmen. Tuberkulös gefährdete Kinder und aus den Sanatorien Entlassene wurden bei der unentgeltlichen Fürsorgestelle vom Zürcher Oberland von Zeit zu Zeit untersucht, geröntget und durchleuchtet. Liegestühle für zu Hause Gebliedene standen jederzeit zur Verfügung. Die Ausgaben für Sanatorien und Spitalkosten beliefen sich auf Fr. 5351, diejenigen für Erholungskuren auf Fr. 302. Für Kinderkuren bezahlte die Fürsorgestelle Fr. 935, für Milch und Stärkungsnährmittel Fr. 1363, für Desinfektionen, Anschaffungen, Geschenke usw. Fr. 390. An Mitgliederbeiträgen gingen Fr. 1649 ein, an Geschenken Fr. 350, an Rückvergütungen Fr. 3962, an Bundesbeitrag und Rückvergütung der kantonalen Liga Fr. 338. Der Kartenverkauf auf dem Lindenhof litt unter der nassen Witterung und ergab nur Fr. 117. Der Freibettfonds beträgt Fr. 10,000.

Familienfürsorge (Präsidentin Frau Streiff-Wild). Die Wirksamkeit der Kommission, bestehend aus Ausschuß und vielen Fürsorgerinnen, litt unter der Wirtschaftskrise, obwohl sie von Arbeitslosen noch nicht allzustark in Anspruch genommen wurde. Die Arbeit der Familienfürsorge bot wieder das gewohnte Bild, Trübes wechselt mit Erfreulichem. Die Fürsorgerinnen, die eines oder mehrere Patronate auf sich nehmen, besorgten sie mit unveränderlicher Treue, die manchen Mißerfolg, aber auch zuweilen lichtvolle Genugtuung brachten. Erfreulich gedeiht die « Nähstube » je Mittwochs von 3 bis 8 Uhr im Volksheim unter der tüchtigen Leitung der Schwestern Klein und Mithilfe von Fräulein Braendlin, die alle Hände voll zu tun haben, um die fleißigen, zum Teil auch ungeschickten Besucherinnen anzuleiten. An Weihnachten wurden wie üblich 70 Familien und Alleinstehende beschert. An Jahresbeiträgen, Rückerstattungen von Gemeinden und Vereinen, Erlös aus Blumenenthebungs-karten und Brockenstube, sowie Zinsen gingen Fr. 7987 ein. Die hauptsächlichsten Ausgaben waren: an Lebensmittel (Fr. 1634), Hauszinse (Fr. 500), Kleider, Wäsche und Brennmaterial (Fr. 1273), Spital- und Pflegekosten (Fr. 2972), Ferienaufenthalte (Fr. 805), Arbeitslöhne (Fr. 390), Nähstube (Fr. 788), Haushaltungskurs (Fr. 250), Inserate (Fr. 92) = total Fr. 8704.

Volksheim (Präsidentin Fräulein Bürkli). Diese Institution wurde 1931 in eine Stiftung umgewandelt mit einem fünfköpfigen Stiftungsrat, worin die Sektionspräsidentin und die Vizepräsidentin der Volksheimverwaltung sitzen. Der Vertrag wurde zwischen dem Stiftungsrat und dem Gemeinnützigen Frauenverein als Mieterin vorläufig auf fünf Jahre erneuert. Das alkoholfrei geführte Gemeindehaus erfüllt nach wie vor seine Bestimmung, die auch in der Stiftungsurkunde niedergelegt ist. Es wurde im Berichtsjahr von 46,793 Gästen aufgesucht, worunter 1549 Schüler. Das Haus diente das Jahr hindurch allen Anforderungen gemeinnütziger Art und Vorträgen. In den Wintermonaten fand ein Vortragszyklus statt, der auch zwei Volkshochschulkursen über Literatur und Musikgeschichte rief. Großen Anklang erzielte die Weihnachtsfeier für Alleinstehende, deren siebzig gratis bewirtet wurden. Angeschlossen an die Schweizer Stiftung und den ostschweizerischen Kreisverband für Gemeindegäuser besuchten Delegierte deren Tagungen, um in stetem Verkehr

das Jahr hindurch auf dem laufenden zu bleiben. Große Unkosten brachten die Renovierung des Speisesaals, Lese- und Badzimmers, sowie die Installation der Zentralheizung. Das Volksheim steht nun fest verankert in der Gemeinde und könnte nicht mehr entbehrt werden.

Mütterberatungsstelle (Präs. Frau Dr. Curti-Motta). Der stetig zunehmende Besuch der Beratungsstelle ist wohl der schönste Beweis, wie die Mütter von heute die segensreiche und wohltätige Wirkung dieser Abteilung einsehen und schätzen. 133 Kleinkinder wurden in die wöchentliche Sprechstunde gebracht. Bei einem durchschnittlichen Besuch von 13,4 wurden von Herrn Dr. Meyer und der Säuglingsschwester Ines von Alten 670 Konsultationen erteilt. Die Stilldauer ist von 8,4 auf 10 Wochen gestiegen im Durchschnitt. Die Beiträge der beiden Gemeinden, des Gemeinnütz. Frauenvereins, der Mitglieder und Geschenke beliefen sich auf Fr. 1228, die Ausgaben stiegen auf Fr. 1822.92, darunter Fr. 1000 für Besoldung von Arzt und Schwester, sowie Fr. 200 für Stillprämien.

Nach den Verhandlungen und einer eingeschobenen Kaffeestunde, hielt *Frau E. Hausknecht von St. Gallen* den interessanten und sehr zeitgemäßen Vortrag über « *Die Wirkung der wirtschaftlichen Lage auf die Hausfrau* », der neulich unter den gedruckten Referaten der im November in Zürich abgehaltenen Studientagung über « *der wirtschaftliche Schutz der Familie* » erschienen ist.

N. B.

Hindelbank. Sonntag, den 28. Februar 1932 konnte sich der gemeinnützige Frauenverein zu seiner zweiten Hauptversammlung im « Löwen » zusammenfinden.

Nach Erledigung der statutarischen Traktanden machte die Präsidentin, Frl. B. Witschi, einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Die Mitgliederzahl ist von 68 auf 104 herangewachsen. Dem jungen Verein ist ein gedeihliches Wachstum beschieden. Ist unsere Arbeit vielfach ein Wirken im stillen, so darf man doch die Genugtuung haben, daß Nützliches geboten wird. Im vergangenen Jahre hat sich wiederum eine rege Zusammenarbeit entwickelt. So können die Näh- und Flickabende als voller Erfolg gebucht werden. Die Präsidentin ermuntert, in Zukunft die Flickabende als solche zu betrachten, um wirklich schadhafte Sachen ein « neues Gesicht » zu geben. Das von Frau Leist-Renold durchgeführte Schaukochen wurde gut besucht und fand volle Anerkennung seitens der Teilnehmerinnen. Die jeweilige Kostprobe mag auch dazu beigetragen haben, daß unter den anregenden Ausführungen der Lehrerin die Stunden so rasch verflogen. Das Hauptaugenmerk wurde auf die Zubereitung einfacher, guter Suppen und Wintergemüse gerichtet.

Im Anschluß an die Hauptversammlung hielt Frl. A. Eckenstein aus Basel einen Lichtbildervortrag über das Werk der Freundinnen junger Mädchen. Anwesend waren auch Herr Pfarrer Häberli und die Konfirmandinnen. Die Referentin verstand ausgezeichnet, die Zuhörerinnen in diesem Gebiet aufzuklären und für die gute Sache zu begeistern. Die Freundinnen junger Mädchen entfalten eine segensreiche Tätigkeit, bewahren sie doch viele junge Mädchen und Töchter vor endlos vielen Gefahren und vor dem sichern Fall. Herr Pfarrer Häberli richtete Worte des Dankes an die sympathische Referentin und wünschte zum Beginn unseres dritten Vereinsjahres ein erfreuliches Wirken und Schaffen.

A.

Die Bäuerinnenschule Uttewil

Auch die **Bäuerinnenschule Uttewil** stand in der dritten Märzwoche im Zeichen der Examen. Weder das graue, unfreundliche Wetter, noch die schmutzigen Wege hielten Eltern und Freunde der Schule ab, am 18. März nach Uttewil zu pilgern, ja sie waren so zahlreich, daß sie mit den Vorstandsmitgliedern die großen, heimeligen Räume von einem Ende bis zum andern füllten. Es ist immer eine wahre Freude, die frische Schar der jungen, zukünftigen Bäuerinnen in ihren kleidsamen, selbstverfertigten Alltagstrachten vor sich zu sehen und zu hören, wie erstaunlich viel sie im fünfmonatlichen Kurs gelernt haben. Malerisch und eigenartig hob sich diesmal eine junge Tschechoslowakin im Nationalkostüm ab, die nicht nur durch ihre Antworten bewies, daß sie dem Unterricht gut hatte folgen können, sondern die auch Joseph Reinharts Mundartlieder frisch und froh mitsang!

22 junge Mädchen aus verschiedenen Kantonen gehen nun mit dem Ausweis über tüchtige haus- und landwirtschaftliche Kenntnisse ins Leben hinaus. Leider verläßt mit ihnen, infolge Verheiratung, auch die tüchtige Lehrerin für Geflügelzucht, Frl. *Minger*, die allen liebgewordene Schule. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß die geistigen Bande sie alle weiterhin mit ihr verknüpfen.

Frau *Steiger-Lenggenhager*, welche nach dem frohen Mittagmahle über das Thema: « Die Bauernfrau, ihr Haus und ihre Kinder » sprach, hat zweifellos den zukünftigen Bäuerinnen manchen guten Gedanken mit auf den Weg gegeben.

Was an selbst genähten, gestickten, gewobenen, gemalten, gebackenen und geräucherten Herrlichkeiten alles zu sehen war, läßt sich nicht aufzählen, es schwebt uns aber alles im Geiste noch lebhaft vor! Unseren gemeinnützigen Frauen möchten wir zurufen: « Besucht nicht nur etwas häufiger als bis anhin unsere schönen Schulen in *Lenzburg* und *Niederlenz*, sondern seht Euch an einem hellen Frühlings- oder Sommertage auch die *Bäuerinnenschule in Uttewil* an. »

P. L. B.

Einige Fragen an die Sektionen

Gestatten Sie vorerst einige die Fragen einleitende und begründende Worte.

Die Unentgeltliche Kinderversorgung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins möchte erzählen, daß sie nun eine zehnjährige Tätigkeit hinter sich hat, und zwar eine Tätigkeit mit herzerfreuendem Erfolg. Einem Erfolg, der sich über weite Kreise erstreckt, der einigen Hundert Kindern Elternhaus, liebevolles Elternhaus, gute Erziehung und sonnige Jugend und Ausbildungsmöglichkeiten vermittelt und viele kinderlose Ehepaare hoch beglückt, ihrem Leben einen Inhalt gegeben hat.

Daß die harte Krisenzeit bisher noch nicht vermochte, die Zahl der Versorgungen zu schmälern, das ist vor allem der vor einigen Jahren eingesetzten Hilfstätigkeit der Sektion Aarau zu verdanken. Dieselbe erläßt jeden Monat für uns ein Inserat in einer aargauischen Zeitung, und zwar auf ihren Namen. Die tatkräftige und warmherzige Präsidentin, Frau Kern, hatte dann jeweils es übernommen, die Interessenten, die auf die Annonce hin ihr geschrieben,

mit uns in Verbindung zu setzen, nachdem sie sich vorerst noch nach denselben gut erkundigt hatte. Ebenso verfährt nun die Aktuarin der Sektion Aarau, Frl. Wildi, die das Amt der derzeitigen, mit gemeinnütziger Arbeit überlasteten Präsidentin abgenommen hat. Frl. Wildis Freude an der segensbringenden Tätigkeit ist groß, obwohl sie (so intensiv und gründlich, wie sie sie macht) oft mit ziemlicher Mühe und mit Sorgen verbunden ist.

Speziell diese wertvolle Hilfe und die Freude, die sie auslöst, lassen den Wunsch wacher und wacher werden, es möchten die andern Sektionen auch je ein Mitglied bestimmen, das in ähnlicher oder in anderer ihm passend dünkender Weise irgendwie mit uns arbeitet.

Wie denken Sie darüber ?

Fürchten Sie nicht, daß wir zu große Opfer von Ihnen verlangen. Wir wissen, daß Hilfstätigkeit, speziell finanzielle, jetzt von allen Seiten verlangt wird. Aber es heißt jetzt in dieser Zeit, auch alle Kräfte anspannen, und wo guter Wille, da ist gewiß auch noch etwas Zeit für eine so wertvolle Arbeit, wie die Kinderversorgung es ist. Gar oft hören wir die Aeußerung von Kinderlosen: «Hätten wir doch früher von Ihrer Institution gewußt, jetzt sind wir zu alt geworden, um ein Kindchen anzunehmen, und das Verpaßte ist, da wir keine Kindervermittlung kannten, nicht mehr nachzuholen.» Finden Sie nicht auch, daß dies, unser Unbekanntsein in gewissen Kreisen, eigentlich verschwinden müßte ?

Und glauben Sie nicht auch, daß dies gar nicht so schwierig zu bewerkstelligen wäre, wenn guter Wille vorhanden ?

Wäre es wohl nicht möglich, in jeder Sektion ein Mitglied zu finden, das der Sache ein wenig Zeit widmen würde, nur ein klein wenig, wenn es nicht viel sein kann ?

Wäre es zu viel verlangt, wenn jede Sektion einmal im Jahr oder im Quartal ein kleines Inserat in einer von ihr gewählten Zeitung für die Kinderversorgung erscheinen ließe ? Auf eigene Kosten, oder, wenn sie knapp an Mitteln, auf unsere Kosten ? Unsere Mittel sind zwar ja auch sehr beschränkt, aber wir würden dann in dem Falle mit eigenem Inserieren zurückhalten. Wissen wir doch die geeigneten Zeitungen in fremden Gegenden weniger ausfindig zu machen als die dort wohnende Sektion, die außerdem auch wohl leichter die vielerorts übliche Wohlfahrtsreduktion im Preis bekommt.

Würde vielleicht zu Ehren unseres zehnjährigen Jubiläums der Tätigkeit der Kinderversorgung jede Sektion die Sache einmal in einer Sitzung besprechen ?

Und würde sie vielleicht dann auch gerade beraten, ob sie ihren Namen unter das Inserat setzen und gleichzeitig jemanden bestimmen will, der sich der Sache annimmt und sich in Verbindung setzt mit den Interessenten nach eingeholten Erkundigungen über dieselben ? Alle weitere Arbeit kann ja dann auf uns abgeschoben werden. Die Freude an der vollzogenen Versorgung aber haben wir dann gemeinsam. Freude für das gut versorgte Kind und Freude über das Glück der vorher einsam Gewesenen.

Ueber das Inserieren bleibt noch zu sagen, daß im Anfange unserer Tätigkeit die Befürchtung laut geworden ist, dasselbe könnte dem Leichtsinne unehelicher Mütter entgegenkommen, was uns selbst ja auch zu denken gab. Dem ist aber nicht so. Nach zehnjähriger Erfahrung können wir nachweisen, daß unter den beinahe tausend Anmeldungen von Kindern nur ein paar

einzelne Fälle sind, wo in Not befindliche ledige Mütter uns um Hilfe angingen. Alle andern Kinder wurden uns von Amtsvormundschaften, von Armenbehörden und Vereinen und von Pfarrämtern angemeldet.

Wir machen es uns zur Regel, kein bestimmtes Kind auszuschreiben, sondern nur auf unsere Vermittlungsinstitution aufmerksam zu machen. Ungefähr folgendermaßen lauten unsere Inserate :

Wer ein nettes gesundes Kindchen

als eigen annehmen, **unentgeltlich** erziehen würde, wolle sich anmelden an die **Unentgeltliche Kinderversorgung**, Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein in **Rapperswil** (St. Gallen).

(Statt « Unentgeltliche Kinderversorgung » könnte also im Inserat gesagt werden : « wolle sich an die Sektion X. des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins wenden. »)

Der *gemeinnützige Frauenverein* muß als *Vermittlungsstelle* bekannt werden. Und das kann ohne große Opfer geschehen, wenn guter Wille vorhanden ist in den weitverbreiteten Sektionen.

Wer will zu der dankbaren Aufgabe der Unentgeltlichen Kinderversorgung resp. Adoptionshilfe Hand bieten ?

Martha Burkhardt.

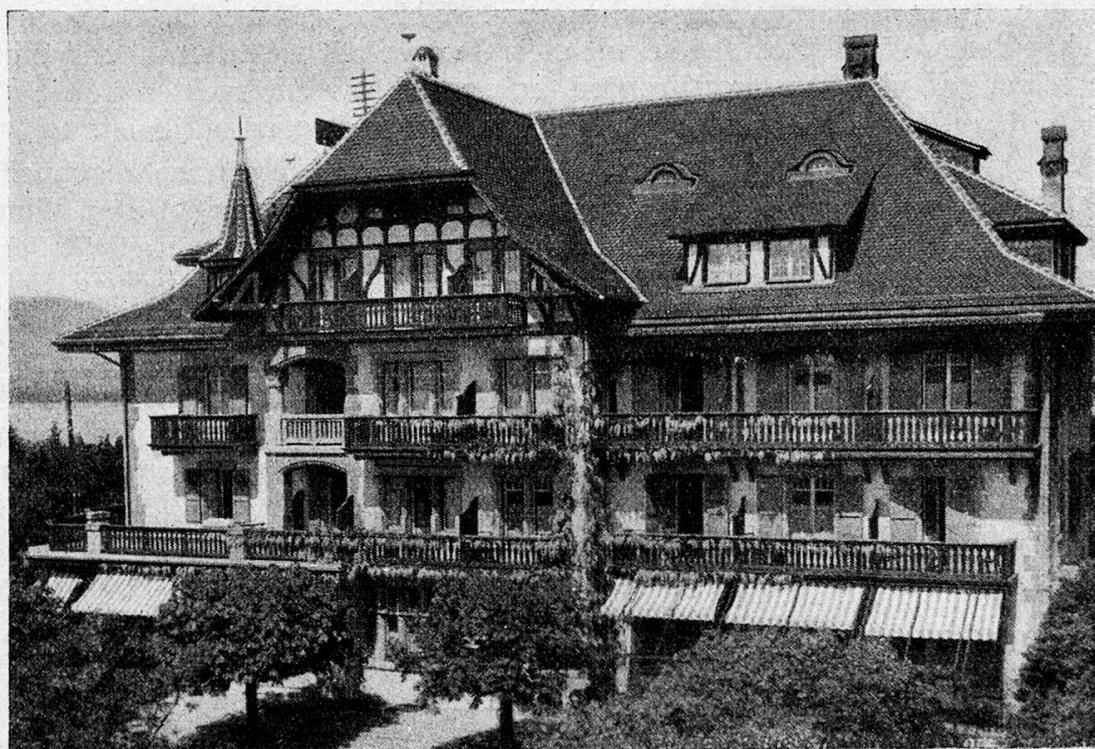
Zur Eröffnung des „Seehof“, des alkoholfreien Hotels und Restaurants der Schweizerfrauen in Hilterfingen am Thunersee

Samstag, den 19. März 1932

Es hat einen gehörigen Aufwand von Zuversicht und Energie gebraucht, um das von den Schweizerfrauen erworbene Hotel Seehof in Hilterfingen am Thunersee (die ehemalige Hotelliegenschaft Wildbolz) in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit den Erfordernissen entsprechend zurechtzumachen, zu renovieren und für die Eröffnung auf Beginn der Frühlingsferien bereitzuhalten.

Nun ist aber die Arbeit getan, und das schöne, stattliche Haus am See öffnete Samstag, den 19. März 1932, seine Pforten und ist zum Empfang recht zahlreicher Gäste und Besucher bereit. Es ist hier nicht der Platz, die Geschichte dieser Neuerwerbung der schweizerischen Frauenkreise noch einmal aufzuzeichnen. Es sei nur festgestellt, daß der Seehof in Hilterfingen mit seinen freundlichen, sonnendurchfluteten Räumen, mit seinem prächtigen Blick auf das Hochgebirge und den blauschimmernden See ein Heim geworden ist, auf das die Schweizer Frauenwelt stolz sein darf. Die Leitung des Hauses liegt in den bewährten Händen von Frau Olga Herzog-Suter, die als Präsidentin des Wirtschaftskomitees der « Saffa » vielen Besucherinnen der Ausstellung ohne Zweifel in bester anerkennender Erinnerung geblieben ist.

Das hübsch renovierte und zum Teil neu eingerichtete Haus soll ein recht behagliches Heim für Alleinstehende, Ehepaare und ganze Familien werden, und die Leiterin des Hauses wird alles daran setzen, daß sich ihre Gäste zu Hause und wohl fühlen. Eine gepflegte Küche, sorgfältig zubereiteter Kaffee und Tee, feiner Kuchen sollen dafür sorgen, daß der Seehof nicht nur als Ferienort gerne aufgesucht wird, sondern auch als *Ausflugsziel* für Sonntagsfahrten,



Alkoholfreies Hotel und Restaurant „Seehof“ in Hilterfingen am Thunersee

Gesellschafts- und Vereinsausflüge. Für Wochenaufenthalte sind Spezialarrangements vorgesehen.

Hoffen wir, daß die Schweizerfrauen, einzeln oder in Gruppen, mit ihren Familien und in ihren Vereinen recht zahlreich zu dem schönen, neuen Heim am Thunersee sich einfinden werden, das von den Frauen *für* die Frauen (und auch für die Männer) geschaffen worden ist. Für Zustellung von Prospekten wende man sich an Frau Herzog, Seehof, Hilterfingen, Telephon Nr. 92.26.

Zeichnet Anteilscheine der Bürgschaftsgenossenschaft „Saffa“!

In den nächsten Wochen geht die Bürgschaftsgenossenschaft « Saffa » daran, ihr Anteilscheinkapital zu erhöhen. Sie gibt zu diesem Zwecke Anteilscheine von Fr. 100 heraus, die je nach dem Jahresergebnis verzinst werden sollen, maximal zu 4%, dem Zinsfuß für gemeinnützige Genossenschaften.

Die Frau, die einen oder mehrere solcher Anteilscheine zeichnet, unterstützt dadurch ein Werk, das weniger gut gestellten Schwestern Hilfe in ihren geschäftlichen Unternehmungen vermittelt. Sie hat selbst ebenfalls Anspruch auf den Rat und die Unterstützung der Genossenschaft, sofern ihr Fall in deren Geschäftskreis paßt und auch sonst den reglementarischen Vorschriften entspricht. Interessentinnen, die noch kein Werbezirkular erhalten haben, sind freundlich gebeten, von der « Bürgschaftsgenossenschaft Saffa, Bern, Postfach Transit 748 » Prospekt und Zeichnungsscheine zu verlangen.

Die Tätigkeit der B. G. S. hat lebhaft eingesetzt. Seit dem 1. Januar sind nahezu 200 Bürgschaftsgesuche bei uns eingelangt, die sich allerdings schon

nach der ersten Sichtung sehr reduzierten. Zahlreiche Gesuche befinden sich in Behandlung. Wir hatten schon reichlich Gelegenheit zu raten — und mußten auch schon gar viel *abrat*en. Wir sind froh, wenn wir zur rechten Zeit befragt werden, damit wir noch mit Erfolg warnen können, wo es nötig ist.

Wir haben auch schon Zeichnungen von Anteilscheinen entgegennehmen können. Wer möchte nicht einen dieser hübschen Titel besitzen? Der Wunsch, auch unsern Künstlerinnen Arbeit zu verschaffen, hat uns veranlaßt, einige schweizerische Graphikerinnen um Entwürfe zu bitten. Der Entscheid fiel auf die klare, schlichte, aber sehr harmonische Zeichnung von Frau Helene *Haasbauer-Wallrath*, Basel. In zartem Grün leuchtet im Hintergrund das alte «Saffa»-Zeichen, das von der Bürgerschaftsgenossenschaft sonst nicht mehr verwendet wird, hier aber andeuten soll, daß wir auf jenem wohl gelungenen Werk aufbauen. Große schwarze Lettern verkünden dann das, was die neue Genossenschaft betrifft. Das reizende Papier wurde in der *Lithographie zum Gemsberg* in Basel, die sich ebenfalls in Frauenhänden befindet, ausgeführt.

Möge es gute Aufnahme finden! Mögen die Zeichnungen reichlich fließen!

Goethe und Frau von Stein



Der feinsinnige Goethe-Biograph Dr. *Albert Bielschowsky* leitet das Kapitel, das er in seinem Werk über den Dichterkönig *Frau von Stein* widmet, mit dem Abschnitt ein:

«Das Verhältnis Goethes zu Charlotte von Stein ist das merkwürdigste, bedeutungsvollste und andauerndste, das er je zu einem weiblichen Wesen gehabt hat. Keine mit holden Reizen geschmückte Jungfrau, keine liebliche Rosenknospe, auch keine vollerblühte Rose, wie sie manchmal der Mittag des Lebens zeitigt, sondern eine halbverblühte, leidende und mit wohl einem angenehmen, doch nicht gerade schönen Äußern begabte Frau, eine Frau, die bereits Mutter von sieben Kindern geworden war und sieben Jahre mehr als er zählte, eine solche Frau war es, die ihn zu leidenschaftlicher Liebe und schwärmender Verehrung hinriß. Und nicht in wenigen Monaten verbrauchten die Wogen seiner heißen Gefühle, wie sonst bei den Auserwählten seines Herzens, sondern zwölf Jahre durchströmten sie ihn in wenig veränderter Glut.

Welche Eigenschaften waren es, durch die Frau von Stein den Sieg über alle die lieblichen Kinder, denen Goethe auf seinem Lebensweg begegnete, davontrug? Es war im Grunde nur eine einzige, aber diese eine reichte aus, um ihr die stärkste Macht, ja eine uns geradezu wunderbar scheinende Zauberkraft über Goethe zu verleihen: sie wußte in der tausendfach bewegten, in ihren Tiefen mehr sich verhüllenden als offenbarenden Seele des rätselvollen Mannes zu lesen. Bis zu einem nicht unbeträchtlichen Grade hatten auch andere edle und feinfühligere Frauen wie Lili Schönemann oder scharfsinnige Männer, wie Merk, seinem genialisch-irregulären Wesen Verständnis entgegengebracht, in vollem Umfang bot es ihm erst Frau von Stein. Was aber ein solches Erfassen seines Innersten ihm bedeutete, das hat er in tief empfundenen Versen gleich nach den ersten Monaten seiner Bekanntschaft mit Frau von Stein (im April 1776) ausgesprochen:

Kanntest jeden Zug in meinem Wesen,
Spähtest, wie die reinste Nerve klingt,
Konntest mich mit Einem Blicke lesen,
Den so schwer ein sterblich Aug' durchdringt.

Tropftest Mäßigung dem heißen Blute,
Richtetest den wilden, irren Lauf,
Und in deinen Engelsarmen ruhte
Die zerstörte Brust sich wieder auf. »

Wir sehen die hohe, reine, weisheitsvolle Iphigenie vor uns, wie sie aus der Seele des Orest die peinigenen und verwirrenden Furien scheucht. So urübernatürlich schien dem Dichter der seherische Blick der geliebten Frau, so seltsam der Einklang ihrer Seele mit der seinigen, daß er es sich nicht anders als aus dem Mysterium ehemaliger eng zusammengeschlossener Präexistenz glaubte erklären zu können :

« Sag, wie band das Schicksal uns so rein genau ?
Ach du warst in abgelebten Zeiten
Meine Schwester oder meine Frau ! »

* * *

Nach dieser Einführung schildert Bielschowsky den befruchtenden Einfluß, den Frau von Stein auf das Geistes- und Gemütsleben des Dichters ausgeübt und die innern Wandlungen, die das Verhältnis im Laufe der Jahre erfahren hat. Berufene und Unberufene haben an diesem Seelenbund herumgedeutet. Halten wir uns an das, was der Dichter *Bodenstedt* darüber klar und trefflich gesagt hat :

« Ob Goethes Liebe zu Frau von Stein
Platonisch gewesen oder nicht,
Darüber wird uns jahraus, jahrein
Stets neuer, zweifelhafter Bericht.
Mir ward aus Goethes eignem Mund
Das wirkliche Verhältnis klar :
Gesegnet war der hohe Bund,
Der soviel Herrliches gebar. »

Eine Fülle großer und kleiner Dichtungen hat Goethe zu Denkmälern seines Verhältnisses zu Charlotte von Stein gemacht; diesem Verhältnis dankt die Welt die herrlichsten Frauengestalten seiner Dichtkunst : Iphigenie, die Prinzessin des Tasso . . .

Bielschowsky schließt sein Kapitel über Frau von Stein mit den Worten : « Das was wir im allgemeinen über die Bedeutung Charlottens von Stein für Goethe gesagt haben, erschöpft noch nicht die Summe des Wohltuenden, das er aus dem innigen Zusammenleben empfing. Durch den äußern, zu Zeiten täglichen Verkehr und durch ihre ungewöhnliche Bildung und Begabung, wird sie die kluge, denkende Genossin seines gesamten Geisteslebens. Er liest ihr Spinozas Ethik und Buffons Epochen der Natur, demonstriert ihr Kegelschnitte und mikroskopische Präparate, vertieft sich mit ihr in den Kno-

chenbau des Menschen und in die Geheimnisse des Pflanzenlebens, in die Bahnen der Gestirne und in die Geschichte der Erdkruste, durchwandert mit ihr die Literaturen der Modernen und Alten und gewährt ihr ununterbrochen Einblick in die dichterische Werkstatt seines schaffenden Genius. Sie ist ihm das erste und liebste Publikum, vor dem er die neugeborenen Kinder seiner Muse enthüllt, wie sie nicht selten das einzige ist, an das er bei seiner dichterischen Arbeit denkt. Eine solche Lebensgemeinschaft war ihm noch nie zuteil geworden. Er bekam einen Vorgeschmack vom edelsten ehelichen Glücke und es ist begreiflich, daß er in diesem Glücksgefühl meinte, daß eine Trennung sein Leben zerreißen müßte, daß er bitterlich weint, wenn er an die Möglichkeit eines Verlustes denkt und daß er, um den Neid der Götter zu beschwören, den von ihr empfangenen Ring ins Wasser werfen will. Den Neid der Götter! Er hatte eine nur zu richtige Vorempfindung. Unerbittlich wuchsen — ihn überwindend — mit der Entwicklung der Dinge und der eigenen Person Gewalten heran, die das hohe Verhältnis erst beschatten, dann begraben sollten...»

Im Urteil der Zeitgenossen spiegelt sich das Bild *Charlotte von Steins* folgendermaßen wieder: Goethes vertrauter Freund *Knebel* schreibt von ihr: «Reines, richtiges Gefühl bei natürlicher, leidenschaftsloser und leichter Disposition hat sie bei eigenem Fleiß und durch den Umgang mit vorzüglichen Menschen, der ihrer äußerst feinen Wißbegierde zu statten kam, zu einem Wesen gebildet, dessen Dasein und Art in Deutschland schwerlich oft wieder zustande kommen dürfte. Sie ist ohne alle Prätension und Ziererei, gerad, natürlich frei, nicht zu schwer und nicht zu leicht, ohne Enthusiasmus, und doch mit geistiger Wärme nimmt sie an allem Vernünftigen Anteil und an allem Menschlichen, ist wohl unterrichtet und hat feinen Takt, selbst Geschicklichkeit für die Kunst.» *Schiller* gibt von ihr 1787, also gerade in den Jahren ihrer Bekanntschaft mit Goethe diese Schilderung: «Sie ist eine wahrhaft eigene, interessante Person. Schön kann sie nie gewesen sein, aber ihr Gesicht hat einen sanften Ernst und eine ganz eigene Offenheit. Ein gesunder Verstand, Wahrheit und Aufrichtigkeit liegen in ihrem Wesen.»

Wandelt man in Goethes Dichtungen auf den Spuren, in denen sich sein Verhältnis zu Frau von Stein enthüllt, dann ist wohl eine der schönsten Offenbarungen die Strophe aus dem Lied «Auf ewig»:

«Denn was der Mensch in seinen Erdenstranken
Von hohem Glück und Götternamen nennt,
Die Harmonie der Treue, die kein Wanken,
Die Freundschaft, die nicht Zweifelsorge kennt,
Das Licht, das Weisen nur zu einsamen Gedanken,
Das Dichtern nur in schönen Bildern brennt,
Das hatt' ich all in meinen besten Stunden
In dir entdeckt und es für mich gefunden.»

* * *

Goethes Briefe an Frau von Stein.

Den besten Einblick in das Verhältnis Goethes zu der eigenartigen Frau, die ihn wie keine andere geistig zu fesseln vermochte, vermitteln die Briefe,

die der Dichter von 1776—1789 und von 1795—1826 an Charlotte von Stein gerichtet hat. — Frau von Steins Briefe sind bis auf einige wenige nicht erhalten geblieben. Über die Briefe der ersten Periode 1776—1789 möchte man als Motto den Tagesgruß setzen, den Goethe am 9. November 1782 an die geliebte Seelenfreundin gesandt hat: « Du liebes Glück, du Anfang und Ende meiner Zeit. » — Der letzte Brief dieses Lebensabschnittes schließt mit den Worten: « Leb wohl, gedenke mein in Liebe. *Tasso ist beinahe fertig.* » — Den Briefwechsel der zweiten Periode, die nach einem Unterbruch der Beziehungen 1795 beginnt und 1826 endet, charakterisieren die gegenseitigen Anreden: « Sehr verehrungswürdiger Herr Geheimrat » — « Verehrteste Freundin. » — Nur noch gelegentlich flammt da etwas von der innig seelischen Verbundenheit früherer Zeiten auf; aber versöhnend wirkt der Abschluß dieser Periode mit dem Briefaustausch anläßlich Goethes *Geburtstags am 28. August 1826.* — Da schreibt *Frau von Stein an Goethe*:

« Tausend Glück und Segen zum heutigen Tag. Mögen die Schutzgeister auf dem himmlischen Reichstag befehlen, daß alles Liebliche und Gute, Ihnen, geliebter Freund, erhalten werde und mit aller Hoffnung aufs Künftige ohne Furcht verbleibe, mir aber erbitte ich, verehrter Freund, Ihr freiwilliges Wohlwollen auf meiner nur noch kurzen Lebensbahn. »

Und *Goethe* sendet ihr als Antwort am 29. August 1826 das Gedicht:

Den Freunden.

« Des Menschen Tage sind verflochten,
Die schönsten Güter angefochten,
Es trübt sich auch der freiste Blick;
Du wandelst einsam und verdrossen,
Der Tag verschwindet ungenossen
In abgesondertem Geschick.

Wenn Freundes Antlitz dir begegnet,
So bist du gleich befreit, gesegnet,
Gemeinsam freust du dich der Tat.
Ein zweiter kommt, sich anzuschließen,
Mitwirken will er, mitgenießen
Verdreifacht so sich Kraft und Rat.

Vom äußern Drang unangefochten
Bleibt, Freunde, so in Eins verflochten,
Dem Tage gönnet heitern Blick!
Das Beste schaffet unverdrossen;
Wohlwollen unsrer Zeitgenossen,
Das bleibt zuletzt erprobtes Glück. »

Begleitet ist diese letzte poetische Gabe an Frau von Stein von den Worten: « Beyliegendes Gedicht, meine Theuerste, sollte eigentlich schließen: Neigung aber und Liebe, unmittelbar nachbarlich angeschlossen lebender,

durch so viele Zeiten sich erhalten zu sehen, ist das allerhöchste, was dem Menschen gewährt seyn kann. Und so für und für ! » Goethe.

Weimar, den 29. August 1826.

Am 6. Januar 1827 starb Frau von Stein. Still wurde ihr Sarg an Goethes Haus vorbei getragen.

Ein Goethewort

« Auf diesem beweglichen Erdball ist doch nur in der wahren Liebe, der Wohltätigkeit und den Wissenschaften die einzige Freude und Ruhe. »

(Aus dem Brief Goethes an Frau von Stein, am 6. Dezember 1781.)

VOM BÜCHERTISCH

Die Kunst des Krankseins. Von *Berthy Vogler*. Rothkreuzverlag Bern, Taubenstraße 8. 100 Seiten. Preis Fr. 2.50.

Es gibt für dieses Büchlein keine bessere Empfehlung als *das Geleitswort*, das ihm *Dr. C. Ischer*, Zentralsekretär des schweizerischen Roten Kreuzes mit auf den Weg gegeben hat : « Was uns *Berthy Vogler* in ihrem Büchlein bringt, das ist wohl schon oft gesagt worden, aber eher theoretisch und von der behaglichen Warte der Gesundheit aus. Hier aber spricht aus dem Krankenbett heraus ein durch jahrelanges Leiden abgeklärtes Menschenkind in selbst errungenem und erlebtem Fühlen. So einfach, anspruchslos, so frei von Theorem und Phrase redet sie zu allen ihren Leidensgenossen, daß uns Behagen beschleicht und der brennende Wunsch, es möchten sich alle, die da leiden und klagen — nicht nur physisch Kranke — hie und da ein Kapitelchen davon zu Herzen nehmen. Es ist ein Erziehungswerk nicht nur für Kranke, sondern für jeden denkenden Menschen. Schon die heilige Ueberzeugung, durch welche die Autorin sich leiten ließ, muß Erlösung bringen und damit Gesundheit. Aerzte, Schwestern, Pfarrer, Pädagogen, überhaupt alle, die in den Fall kommen, psychologisches Einfühlen walten zu lassen, wissen, wie schwer es ist, einem Leidenden den Gesundungswillen zu suggerieren. Die Hindernisse, die sich da entgegenstemmen, kennt die Verfasserin sehr genau aus eigenem Erleben, aber aus der Art, wie sie dieselben überwinden lehrt, erhellt deutlicher als je die alte Wahrheit, daß die Kraft der Ueberzeugung in der Schlichtheit und in der ungekünstelten Einfachheit liegt. So wird das Büchlein ein Segen sein für die Kranken, den Gesunden aber ein sehr geschätzter Wegweiser. »

Gemeinnützige Frauen! Seid immer tätig in der Gewinnung neuer Mitglieder u. Abonnentinnen!



Eine tüchtige Schweizerin
Frau Zimmerli-Bäuerlin (1829—1914)
war Gründerin einer großen Industrie

SCHUTZ  MARKE

Seit 60 Jahren verlangen die
Frauen

Zimmerli-Tricots
und sie wissen warum.

Bezugsquellennachweis durch
Strickereien Zimmerli & Co. AG., Aarburg

Haushaltungsschule Bern

Fischerweg 3

Beginn des sechsmonatigen **Sommerkurses** am 1. Mai 1932.

Gründliche Ausbildung in allen theoretischen und praktischen Fächern der *Hauswirtschaft*. *Gemüsebau* unter der tüchtigen Leitung von Herrn Lehrer *Roth*.

Anmeldungen nimmt entgegen

Die Direktion der Schule, Fischerweg 3.

Haushaltungsschule Chailly ob Lausanne

Vom Sch. G. F. V.

Theoretischer und praktischer Unterricht

Gegründet 1905

Sommerkurs 1. Mai bis 1. Oktober

—

Winterkurs 1. November bis 1. April

Prospekt und Referenzen bei der Direktion

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz bei Lenzburg

Beginn neuer Kurse Anfang April 1932

Halbjahrs- und Jahreskurse. Kurse für Berufsgärtnerinnen mit Staatsdiplom. Erlernung der Blumenbinderei. Aufnahme von Hospitantinnen zur Weiterbildung in Gemüsebau, Obstbau, Blumenzucht usw. — Auskunft erteilt die Vorsteherin.

Seehof Hilterfingen

Alkoholfreies Hotel und Restaurant in Hilterfingen am Thunersee

Eröffnung dieses Frauenwerkes: Samstag, den 19. März 1932

Schöne, sonnige Zimmer, teilweise mit fließendem kaltem und warmem Wasser. — Gepflegte Küche. — Rücksichtnahme auf Diätvorschriften und neuzeitliche Ernährung. — Zentralheizung. Lift. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. — Lohnendes Ausflugsziel für Vereine und Gesellschaften. Kaffee, Tee, Kuchen. — Telephon 92.26

Es empfehlen sich

die **Genossenschaft Seehof** und
die Leiterin: **Frau Herzog-Suter**

Bündner Frauensschule CHUR

Am 4. April beginnen:

Sechsmonatiger Haushaltungskurs, dreimonatige Kurse in Weiß- oder Kleidernähen. Hauswirtschaftslehre- rinnen-Kurs. Arbeitslehrerinnen-Kurs.

Prospekte und Anmeldescheine sind durch die Vorsteherin zu beziehen.

Kinderpflegerinnen-Schule Genf

Ecole de Puériculture, Genève
Pouponnière des Amies de l'Enfance

Gegründet 1918

Diplomkurse für praktische und theoretische Kinder-, Säuglings- und Wochenpflege. Eigenes Kinderheim. Praktikum im kantonalen Frauen- und Kinderspital. Privatkliniken. Fürsorge. Ständige Placierung der Pflegerinnen in alle Länder zu den günstigsten Bedingungen durch das Verbandssekretariat. Auskunft erteilt die Direktion der Kinderpflegerinnenschule Genève, 32, Chemin de Grange-Canal. Telephon 46.800

Siebers Apfeltee ist billiger geworden!

Das kleine Paket kostet statt 90 Rp.
jetzt nur noch 75 Rp.

Das große Paket von 200 gr statt 1.60
jetzt nur noch Fr. 1.40

Siebers Apfeltee ist ein aus nur besten Schweizer Aepfeln hergestelltes Naturprodukt und ist heute noch so begehrt wie vor 40 Jahren. Bewährt sich bei Nervosität, chron. Verstopfung, Schlaflosigkeit, Gicht und Rheumatismus. Zu beziehen in Drogerien und Reformhäusern, wo nicht, durch

Siebers Apfeltee Company, Rehetobel (App.)

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Mitglieder, berücksichtigt die
Inserenten unseres Blattes!



Behandeln Sie Ihre **tannenen Böden**, ob alt oder neu, mit

Bodenbeize „CLU“

dann wird Ihnen das Reinigen derselben keine Sorgen mehr bereiten, denn **CLU** bildet auf der Oberfläche eine harte Wachsschicht, die das Eindringen von Schmutz und Staub verhindert.

Erhältlich in: Dosen à 1/2 Kg. à Fr. 2.—
" " 1 " " " 3.50

Haarausfall
Schuppen, kahle Stellen?
Nehmen Sie
Birkenblut
Es hilft! Fr. 3.75
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.
Alpenkräuter-Centrale Faido
Birkenblut-Shampoo } **Das Beste**
Birkenblut-Brillantine }

Die Wahl eines gewerblichen Berufes Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden

Beide Schriften sind herausgegeben von der Kommission für Lehrlingswesen des Schweiz. Gewerbeverbandes und soeben in neuer, revidierter z. T. erweiterter Auflage erschienen
Einzelpreis 50 Cts. Partienweise, von 10 Exemplaren an, zu 25 Cts.

Verlag der Buchdruckerei Bächler & Co., Bern

Haushaltungsschule Lenzburg des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Am 3. Mai 1932 beginnt der sechsmonatige hauswirtschaftliche Sommerkurs. Das Ziel unserer Schule ist, die Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen und Müttern zu erziehen.

Auskunft erteilt

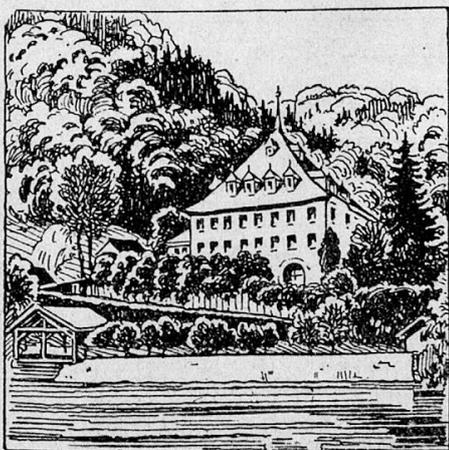
Die Schulleitung.

Die Bäuerinnenschule Uttewil

bei Schmitten (Kt. Freiburg) oder Laupen (Kt. Bern)
eröffnet ihren **Sommerkurs** am 19. April
1932.

Auskunft und Prospekte durch

Die Schulleitung.



Haushaltungsschule im Schloss Ralligen

am Thunersee

Kursdauer: 15. April bis 15. Oktober

Leitung: Frl. M. Kistler

Prachtvolle, gesunde Lage — Prospekt franko



Wirklich saubere, schneeweisse
Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Vorhänge usw.

erzielt man nur, wenn man der aus guter Seife berei-
teten Lauge einige Löffel des seit über 25 Jahren
bestbewährten Bleich- und Fleckenreinigungsmittels

ENKA

beigibt. Absolut unschädlich für die Gewebe. Private
beziehen ENKA in Spezereigeschäften, Drogerien usw.
Wäschereibetriebe jeder Art wollen sich wenden an den

Generalvertrieb: „ESWA“ Dreikönigstraße 10, ZÜRICH

Töchter-Pensionat, Sprach- u. Haushaltungsschule
Yvonand am Neuenburgersee
(Waadt)

Gründliches Studium der französischen Sprache, Englisch, Italienisch. Methodische, praktische und theoretische hauswirtschaftliche Ausbildung. Kunstarbeiten, Körperkultur, Musik, eigenes Tennis. Beste Referenzen. Illustr. Prospekt durch die Direktion.

AIGLE bei Montreux

Töchterpensionat „LE VERGER“

Erstklassig in allen Beziehungen. Ziel: Französisch, gründliche Erziehung, Haushaltungskunde und Kochkurse — Grosser Park mit Tennis — Sport
M. & M^{me} Prof. Piguet.

Erstklassige Referenzen

KLEIDERSTOFFE

in den letzten Neuheiten
beziehen Sie vorteilhaft

direkt ab Fabrik

Verlangen Sie Muster

Tuchfabrik Schild A.G., Bern

Kunst-Stopfen

defekter Kleider, Wäsche, Wollsachen, Seide

Gegauf-Spitzen einsticken

Schwestern A. & E. Müller, Limmatquai 12, Zürich
Tel. 26.437



„GERBER-TRIKOT“ ist maschenfest und läßt sich wie Tuch verarbeiten! Billig per Gewicht! Auch Sie erhalten auf Wunsch eine Auswahl (ganz unverbindlich für 8 Tage franko gegen franko)

Billige Trikot-Resten zur Ansicht!

Seidene, wollene und baumwollene TRIKOTRESTEN in ausreichend großen Stücken, passend zur Selbstanfertigung sämtlicher Trikotagen wie Wäsche, Kleidli usw. können fortwährend per Gewicht billig abgegeben werden. Lassen Sie sich eine Auswahl zukommen, sowie auch die neuesten Muster von Wollgarnen mit Preisliste.

Gerber-Trikoterie, Reinach (Aargau)

Canadische Baumschule Wabern

Tel. Christ. 56.85

W. UTESS

Tramhalt

Gartenbaugeschäft

Obst- und Ziergehölze
Rosen und Nadelhölzer
Blütenstauden und Alpenpflanzen

Besuche willkommen



Haus Meienberg Jona b. Rapperswil ^{am} Zürichsee

Kl. Kuranstalt für weibl. Nervöse u. Erholungsbedürftige. — Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch die Leiterinnen:
Dr. med. S. Stier und N. Hiller.

Familienheim

Behagliches Familienheim (nicht Fremdenpension), prächtigste Lage und Aussicht, am obern Zürichsee, nimmt beschränkte Zahl auch bleibender Gäste auf. — Bescheidene Preise. Anfragen an

C. Fravi, Belsito
Rapperswil (St. G.)

Adelboden

Berner Oberland / 1400 m ü. M.

Hotel Edelweiss u. Schweizerhof

Heimeliges Familienhaus, sonnige Lage
komfortabel
empfiehlt sich für Sommer- und Winteraufenthalt
Prospekte durch Frau M. Petzold
Mitglied des Vereins

In das wunder- schön gelegene **Töchter-Pensionat**
Villa „Amédée“ in Nizza

können noch 2—3 Töchter aufgenommen werden. Gelegenheit, die dortige Töchter-Handelschule oder die Sekretarienschule zu besuchen. Beide mit Diplomabschluß. — Sorgfältige Überwachung der Hausaufgaben. — Elterliche Aufsicht und Pflege. Preis mäßig. — Reiseanschluß an schon angemeldete Schweizerinnen möglich, anfangs April. Anfragen erbeten unter Nr. Z 130 an die Exped. d. Bl.

Frau Dr. Weber-Segers

Fellenbergstrasse 1, Bern
bietet jungen Töchtern freundliches Heim

Blumentage

Künstliche Ansteckblumen für Wohltätigkeitszwecke
Muster zu Diensten
Paul Schaad AG., Kunstblumentabrik, Weinfelden

Sonneck Münsingen

Es beginnt im Mai ein Ausbildungskurs für Familien-Kindergärtnerinnen. Theoretische und praktische Fächer.

Marie v. Greyerz, Leiterin.

Rheinfelden

Solbad Hotel Krone a. Rhein

Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Blutarmut u. Rekonvaleszenz
Pensionspreis Fr. 10.50 bis Fr. 14.50 mit fließendem Wasser
Der Besitzer: J. V. Dietschy.

Kinder-Kurheim

Adelboden

Berner Oberland 1356 m ü. M.

Modern eingerichtetes Haus in günstigster Lage. Sonnen- u. Liegekuren, Sport, sorgfältigste Pflege, mäßige Preise.
Prospekte durch die Inhaberin Else Elbers.

Villa Flora, Grindelwald

Zu vermieten
möblierte Wohnung

à 3—6 Zimmer, elektrische Küche, Bad, Zentralheizung. Sonnige Lage. Eventuell werden auch Pensionare angenommen.

Töchter-Institut Vogel, Herisau

Gute Schule. Kleine Klassen. Ergänzender Unterricht. Sorgfältige Erziehung. Anreg. Schulleben

Chenu.
Waschanstalt &
Kleiderfärberei
Sedolin
Chur



Lieschen, jung und zart und schämig,
Käthe, älter schon und stämmig,
Waren beide, wie Sie sehn,
Wohlbestallte Küchenfeen.
Bloß (wie das nur kommen mochte?):
Lieschen „köchelt“, Käthe kochte!
Lieschen faßte sich ein Herz,
Ging zu Käthe voller Schmerz:
„Sag, wodurch ist es denn bedingt,
Daß alles mir vorbei gelingt?“
Käthe führte Lieschen stumm
In ihr Küchenheiligum.
„Stehst Du“, sprach sie, „alles dreht
Sich immer um die Qualität,
Und stets bezahlt macht sich die Geste:
Vom Guten nehm ich nur das Beste!
Sei's Fleisch, Gemüse, Butter, Fisch,
Nur gut und frisch kommt es zu Tisch.
Und dann (hier wird die Stimme stärker)
Koch ich es nur im Email „Merker“!
Wer's einmal hat, will's niemals missen!“
„Ja“, sprach die Lies, „nur muß man's wissen!“

Merker & Co. AG.
Baden (Schweiz)